

Kunstforum  
Hermann Stenner gGmbH  
Oberstraße 48  
33602 Bielefeld

Christiane Heuwinkel  
Direktorin  
T +49 521 800660-0  
F +49 521 800660-10  
presse@kunstforum-hermann-stenner.de  
www.kunstforum-hermann-stenner.de

## PRESSE- INFORMATION

»Erst ordentlich Zeichnen lernen!«

**Hermann Stenner als Zeichner**

**21.9.2019 – 2.2.2020**

Pressevorbesichtigung: Mittwoch | 18.9.2019 | 11:30 Uhr

Ausstellungseröffnung: Freitag | 20.9.2019 | 19 Uhr

Erstmals steht das zeichnerische Werk des 1891 in Bielefeld geborenen, früh verstorbenen Künstlers Hermann Stenner im Fokus einer eigenen Ausstellung. Im Dialog mit ausgewählten Gemälden erleben die Betrachter\*innen der biografisch-dokumentarisch angelegten Schau Stenners künstlerische Entwicklung wie in einem Zeitrafferfilm.

Während bereits die frühen Gemälde die koloristische Begabung des Studenten zeigen, ist in den frühen Graphitzzeichnungen ein intuitives Erfassen der Formen spürbar. Ausgearbeitete Porträts, karikaturhaft überspitzte Figurenbildnisse, akademische Aktstudien sowie spontan skizzierte Landschaften zeigen Stenners Ringen um Komposition und Ausdruck. In den nur fünf Jahren bis zu seinem Kriegstod im Dezember 1914 schuf er rund 1.700 Aquarelle und Zeichnungen, Linolschnitte und Lithographien neben den heute bekannten ca. 300 Gemälden.

Am Anfang seiner Studienzeit steht eine Enttäuschung: Zwar hatte er geplant, direkt zur Münchner Akademie zu gehen, doch rät Professor Eugen von Stieler dem knapp 18-Jährigen, zunächst die private Zeichenschule von Heinrich Knirr zu besuchen. Mit dem Satz »Es ist so eigentlich viel besser, dass ich erst ordentlich zeichnen lerne« spricht der junge Kunststudent in einem Brief wohl nicht nur den Eltern in Bielefeld, sondern auch sich selbst Mut zu.

Denn schon bald wird die Zeichnung für Stenner viel mehr sein als nur Grundlage seiner Malerei, ist sie doch erster spontaner Ausdruck einer Bildidee, alltägliche Fingerübung, Rechenschaftsbericht seiner Reisen und Kunstentdeckungen, »Schnappschuss« von Erlebtem wie Erträumtem und damit letztlich ein ganz eigener Werkkomplex. Bei Adolf Hölzel, dessen Lehre sein Werk

nachhaltig prägt, lernt Stenner, seine künstlerische Spontaneität zugunsten von Bildaufbau und -rhythmus zurückzunehmen.

Doch bleibt auch die Heimatstadt Bielefeld Bildthema, wenngleich Hermann Stenner ein gespaltenes Verhältnis zu ihr hat, da ihm ein erhofftes städtisches Stipendium verwehrt wird. »Ich will doch mal sehen, ob wir es nicht zwingen ohne Bielefeld«, schreibt er trotzig seinen Eltern. Kompromisslos in Sachen der Kunst, wehrt er elterliche Bitten um weniger provokante Bilder ab und geht seinen Weg mit immer größerer Selbstbewusstheit und Freiheit.

Ein eigenes Kapitel stellt Clara Bischoff vor, Tänzerin, später Bauhausschülerin und Handweberin, die mit Hermann Stenner zwei Jahre verlobt war und ihn zu einigen seiner anrührendsten Werke inspirierte.

Am 7. August 1914 meldet er sich in Stuttgart als Kriegsfreiwilliger. Seine anfänglich naive Kriegsbegeisterung, die er mit vielen seiner Altersgenossen teilt, vermischt sich mit großer Hoffnung: »Ich habe ja auch das bestimmte Gefühl, dass der Feldzug mit seinen Strapazen und seinen Abenteuern nicht ohne Einfluss auf meine Kunst sein wird; er wird uns vertiefen, menschlich und auch künstlerisch.« Hermann Stenner stirbt in der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember an der Ostfront bei Iłow in Polen.

Hermann Stenner konnte seine Hoffnungen auf einen Neubeginn in der Kunst nach dem Ende des Ersten Weltkriegs nicht mehr verwirklichen. Seine Mitstudenten und Künstlerkollegen Oskar Schlemmer, Willi Baumeister, Edmund Kinzinger, Gottfried Graf, Albert Müller und Hans Spiegel gründeten in Stuttgart Ende 1918 aus der Aufbruchstimmung der Nachkriegszeit heraus die Üecht-Gruppe (»Üecht« meint Morgendämmerung bzw. Tagesanbruch), deren von Kubismus und Orphismus geprägten Kompositionen ein eigenes Kapitel gewidmet ist.

Ähnlich empfand auch der Schweizer Künstler Johannes Itten, den die nächste Ausstellung vorstellen wird (»Johannes Itten. Kunst als Leben. Bauhausutopien und Dokumente der Wirklichkeit« vom 8.3.– 28.6.2020, Übernahme aus dem Kunstmuseum Bern).

Das abschließende Kapitel »Menschheitsdämmerung« widmet sich den Zeitgenossen Stenners, die ihre traumatischen Kriegserfahrungen künstlerisch bearbeiten konnten.

Die über 250 Werke der Ausstellung, vornehmlich aus der Sammlung Bunte, werden ergänzt um ausgewählte Werke aus Privatbesitz und öffentlichen Sammlungen.